

(Gandschuhe.) Zu den untrüglichsten Erkennungszeichen des eleganten Mannes, der vornehmen Dame gehörten in früheren Tagen zweifellos die Gandschuhe. Das schmiegsame Macclleder, das eine feine Hand umspannte, die robusten Reh- und Gundelederfabrikate, die energische Männerhände umhüllten, äußerten ihre bestimmte ästhetische Wirkung, und die Chiromanten, die aus den Gandschlinien die Gemüts- und Wesensart eines Menschen zu erschließen bemüht sind, konnten dies ebenso und vielleicht noch untrüglicher aus den mit Gandschuhen umkleideten Händen tun. Denn ob Gandschuhe nett und reinlich gehalten, ob sie fleckig und zerrissen, ob sie schreiend in der Farbe oder abgetönt zur letzten Kleidung dastanden, dies alles mußte auf die Gegenwart ihres Besitzers schließen lassen. Jetzt freilich wird man bei Beurteilung der Gandschuhe, die beim Mittelstand getragen werden, nur ein weiteres Anzeichen des wirtschaftlichen Verfalles dieses Standes erkennen und aus den notdürftig reparierten, vermaachten, verklebten Exemplaren auf die mühsam behandelte Haltung ihrer Besitzer schließen müssen. Sie wollen den Gandschuh, ohne den der Offizier nach Vorschrift sich überhaupt nicht zeigen darf, der der Dame aus bürgerlichem Hause seit ihrer frühen Jugend als notwendiges Garderoberequisit erschien, nicht entbehren, sie wollen ihre Armut und Dürftigkeit nicht gewissermaßen mit bloßen Händen öffentlich zeigen, und so fragen sie Gandschuhe, die nur mehr symbolisch ihre Zugehörigkeit zur besseren Gesellschaft, die einmal die gute war, dokumentieren sollen. In den Luxusgeschäften sieht man freilich noch nach wie vor auf kleinen Glasiertischen, auf zierlichen Holzgestellen und auf japanischen Platten erlesene Stücke ausgestellt, reinseidene Gandschuhe um 25 Kronen das Paar, Lederhandschuhe im Preise von 40 bis 60 Kronen und ganz extrafein gearbeitete Stücke, die kein Preisvermerk bewertet, und die wahrscheinlich nur wie kostbare Gemälde oder seltene Edelsteine zu besonderen Liebhaberpreisen abzugeben werden. Gandschuhe werden also zweifellos weiter erzeugt, ausgestellt und verkauft; nur die Chiromanten müssen umlernen, es sind nicht mehr die vornehmsten, edelsten Hände, die von Gandschuhen umkleidet werden, sondern — wie es in dieser Zeit der unerhörtesten Konjunkturgewalt schon trachtet — es sind viel eher rohe, berbe Häuste, rücksichtslos zugreifende Finger,

die sich in den elegantesten, feinsten, weit aller-
teuersten Gandschuhen verbergen...